

Forschung in Graubünden

«GRÜEZI», «CIAO» UND «ALLEGRA»

Was wissen Bündner über die sprachliche Vielfalt?

Die sprachliche Vielfalt in Graubünden ist bemerkenswert. Wie nehmen die Bündner die drei Kantonssprachen Deutsch, Italienisch und Romanisch und die verschiedenen regionalen Dialekte wahr? Welchen Regionen ordnen sie diese zu? Welche Sprache oder welcher Dialekt ist besonders beliebt? Diesen und ähnlichen Fragen geht die Churerin Noemi Adam-Graf in ihrem Forschungsprojekt nach, das sie im Oktober 2018 begonnen hat. Ihre Vorliebe für Sprachen entdeckte die junge Doktorandin schon früh: «Meine Familie verbringt die Ferien häufig in unserem Wohnwagen auf der italienischen Insel Elba. Daher begleitet mich die italienische Sprache seit der Kindheit.»

Die Sprachwissenschaftlerin bezeichnet es als Glücksfall, dass das Institut für Kulturforschung Graubünden (ikg) ihr Projekt über einen Zeitraum von drei Jahren finanziell unterstützen wird. «An drei Tagen pro Woche forsche ich am Institut. Zudem unterrichte ich zwei Klassen in Italienisch an der Kantonsschule. Ich empfinde es als Luxus, dass ich mich noch nicht zwischen

meinen beiden beruflichen Leidenschaften, der Forschung und dem Unterrichten, entscheiden muss.» Ihre Forschungsdisziplin, die Wahrnehmungsdialektologie, ist ein Teilgebiet der Sprachwissenschaften. Sie untersucht die Einstellung von Laien zu regionalen Sprachvarietäten.

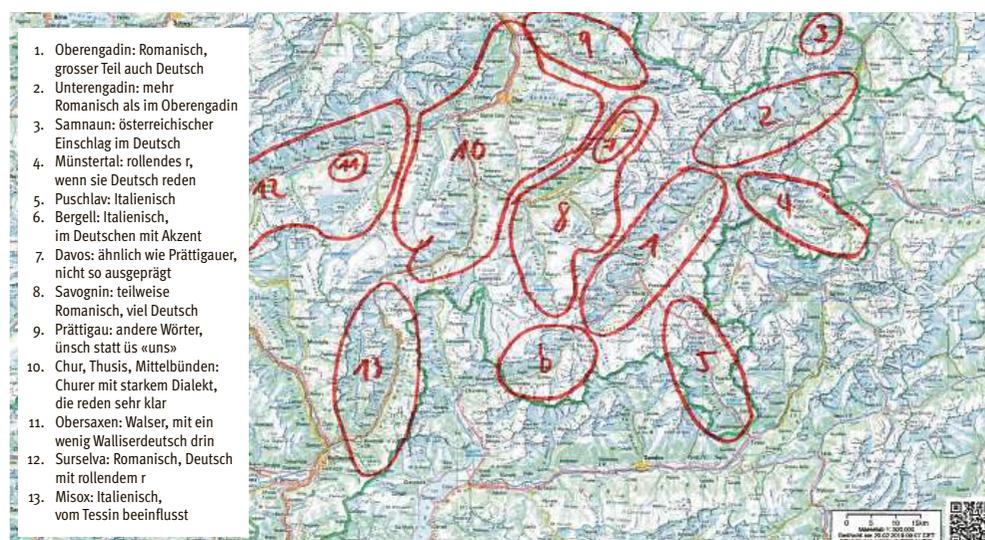
«In unserem recht jungen Forschungszweig gibt es noch keine einheitliche Methode, um die Menschen zu ihrer Wahrnehmung zu befragen», erklärt Adam-Graf. «Nach einigen Tests habe ich mich für einen schriftlichen Fragebogen entschieden. Ich erhebe Daten zu Alter, Geschlecht und Bildung. Wie bewerten die Befragten die drei Kantonssprachen und die verschiedenen Dialekte: eher schön oder hässlich, kultiviert oder plump? Bezeichnen sie sich selbst in erster Linie als Europäer, Schweizer oder Bündner? Oder ist ihre Identität eher mit dem Wohnort verknüpft? Anschliessend treffen wir uns zu einem Interview. Mithilfe einer topografischen Karte von Graubünden bitte ich meine Interviewpartner, eine mentale Karte zu entwerfen. Sie sollen einzeichnen, wo im Kanton Deutsch, Italienisch oder Ro-



manisch gesprochen wird und was sie über die jeweilige Sprachregion denken.» Bis zum Herbst 2019 will Adam-Graf je acht Personen aus elf Orten in allen politischen Regionen des Kantons befragen. «Meine ersten Interviews in Chur, Flims, Thusis, St. Moritz und Landquart haben gezeigt, dass die Leute für das Thema sehr offen sind und eine Meinung dazu haben. Ihre mentalen Karten sehen bislang recht ähnlich aus. Einige Aussagen sind sehr subjektiv, andere tauchen immer wieder auf. Die Churer finden das Italienische der Südbündner Täler sympathisch. Auch das Engadin mit seinen romanischen Idiomen ist beliebt. Samnaun und das Misox gehen in der Wahrnehmung schon mal vergessen. Es wäre toll, wenn ich meine Forschungsergebnisse den Bündnerinnen und Bündnern nach Abschluss des Projekts in einem kleinen Buch präsentieren könnte.»

NOEMI ADAM-GRAF UND DANIELA HEINEN

Informieren Sie sich über Forschung in Graubünden: www.academiaaetatica.ch; www.graduateschool.ch



Ein gutes Beispiel für die subjektive, regionale Zuordnung der Sprachen und Dialekte durch eine befragte Person.
Quelle Karte: Bundesamt für Landestopografie

DIE EXPERTIN

Nach Abschluss der zweisprachigen Matura (Deutsch und Italienisch) an der Bündner Kantonsschule folgte Noemi Adam-Graf ihrer älteren Schwester nach Zürich, um dort deutsche und italienische Sprach- und Literaturwissenschaft zu studieren. Ihre Doktorarbeit schreibt sie am Deutschen Seminar der Universität Zürich und am Institut für Kulturforschung Graubünden. Richten Sie Ihre Fragen zum Thema bis zum 3. Juli an die Expertin unter info@graduateschool.ch